

Mohammad Reza Bateni

## Synonymie und Polysemie im persischen Wortschatz

Um über Synonymie und Polysemie im persischen Wortschatz sprechen zu können, müssen wir zuerst feststellen, was *Bedeutung* ist und in welchem Sinne wir dieses Wort gebrauchen. Es fällt nicht leicht, die „Bedeutung“ zu definieren. Da diesem Begriff unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben worden sind, wird es in einer sachlichen Diskussion erforderlich sein, ihn neu zu definieren und seinen Verwendungsbereich zu bestimmen. Wir legen hier die Definition des bekannten englischen Semantikers Ullmann zugrunde. „Die Bedeutung ist“ nach seiner Ansicht „eine Wechselbeziehung zwischen Wort und Vorstellung“. Wenn wir die Vorstellung mit „V“ und das Wort mit „W“ bezeichnen, erhalten wir folgende Wechselbeziehung:



Zur Erklärung dieser Definition muß hinzugefügt werden, daß Gegenstände, Ereignisse und Erscheinungen der Außenwelt Vorstellungen in uns hervorrufen, zu deren Benennung und Beschreibung wir Wörter gebrauchen. Die Bedeutung ist die Verbindung, die zwischen dem Wort und dieser Vorstellung existiert. Da das Wort Vorstellungen hervorrufen kann (denn durch das Hören oder Sehen eines Wortes entsteht ein Bild in unseren Gedanken), und die Vorstellung ihrerseits Impulse für das Hervorbringen von Wörtern geben kann (denn durch das Vorstellen der Gegenstände und Erscheinungen stellen sich Wörter in unseren Gedanken ein), ist diese Verbindung oder Beziehung wechselseitig bezeichnet worden.

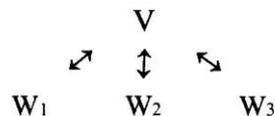
Die Gegenstände und Erscheinungen der Außenwelt können äußerlich unverändert sein. Unsere Vorstellungen von ihnen ändern sich jedoch, je nachdem, welche unterschiedlichen Erfahrungen wir mit ihnen machen. Infolgedessen ändert sich auch der Bedeutungsinhalt des Wortes — und das ist die Wechselbeziehung — entsprechend, gleichgültig, ob die Form des Wortes auch Veränderungen erfahren hat oder nicht. Das Erscheinungsbild des Mondes hat sich zum Beispiel seit Jahren nicht verändert und so wird es auch in den nächsten Jahren bleiben. Durch den Flug des Menschen zum Mond haben sich jedoch unsere diesbezüglichen Erfahrungswerte und damit unsere Vorstellungen von dem Mond geändert. Obwohl sich die äußere Form des Wortes *mâh*, „Mond“, in der persischen Sprache nicht verändert hat, hat sich der Wortinhalt, der mit unserer Vorstellung

von dem Mond in Beziehung steht, geändert. Zumindest halten wir den Mond nicht mehr für schön und frisch.

Nun ist aber die Entsprechung zwischen den Wörtern der Sprache und die dadurch entstehenden Vorstellungen nicht eins zu eins. Diese Beziehung ist in allen Sprachen, darunter auch im Persischen, viel komplizierter, so daß verschiedene Erscheinungen wie Synonymie, Polysemie und Homonymie entstehen.

## Synonymie

Die Synonymie läßt sich graphisch so darstellen:



Die Zeichnung stellt eine Relation dar, die „totale Synonymie“ genannt wird, das bedeutet: Zwei oder mehrere Wörter, die ein und dieselbe Vorstellung vermitteln und in allen Kontexten austauschbar sind, ohne daß sich an der intentionalen, extentionalen oder gefühlsmäßigen Bedeutung das Geringste ändert. Das ist jedoch eine sehr seltene sprachliche Erscheinung. Totale Synonymie ist eher die Ausnahme, als die Regel. Nahezu alle Wörter, die als Synonym bezeichnet werden, unterscheiden sich in der einen oder anderen Hinsicht von einander, obwohl diese Unterschiede des öfteren nicht genau erklärt werden können. Wenn ein oder mehrere Wörter aber nicht in jeder Hinsicht die gleiche Bedeutung haben, besteht zwischen ihnen die Relation der partiellen Synonymie. So ist die Synonymie eine relative Beziehung. Durch eine geringe Ähnlichkeit in der Verwendung von zwei Wörtern entsteht die partielle Synonymie, die die unterste Stufe einer Beziehungsskala bildet, die bis zur totalen Synonymie führen kann.

Der Unterschied zwischen den Wörtern, die gewöhnlich als synonym bezeichnet werden (die wir „partielle Synonyme“ nennen), kann auf einer oder mehreren der folgenden Ursachen beruhen:

1. Wenn der Sinn- oder Verwendungsbereich eines Wortes weiter ist als der eines anderen. So verhält es sich mit den Wörtern *nušidani* und *mašrub*. Beide bedeuten zwar „Getränk“, aber das erste Wort hat einen weiteren Verwendungsbereich (*mašrub* wird lediglich für alkoholische Getränke gebraucht, wogegen *nušidani* sowohl für alkoholische als auch für alkoholfreie Getränke gebraucht wird.) Ein anderes Beispiel dafür sind die Wörter

*martabe* und *daf'e*. *martabe* kann die Stelle von *daf'e* einnehmen, kann aber darüber hinaus andere Bedeutungen ausdrücken.

2. Wenn die Verteilung der Wörter im Kontext unterschiedlich ist. Die Synonyme *vasi<sup>c</sup>* und *pahn* bedeuten „weit“ oder „breit“, sie sind in einigen Kontexten kongruent und gegeneinander austauschbar, in anderen dagegen nicht. Es heißt zum Beispiel sowohl *ġâdde-ye vasi<sup>c</sup>* als auch *ġâdde-ye pahn* („breite Straße“). Eine Konstruktion wie *abru-ye vasi<sup>c</sup>* oder *damâġ-e vasi<sup>c</sup>* ist nicht möglich. Es muß heißen: *abru-ye pahn*, *damâġ-e pahn* („breite Augenbraue“, „breite Nase“). Umgekehrt heißt es *dar ma<sup>c</sup>ni-ye vasi<sup>c</sup>-e kaleme* („im weiten Sinne des Wortes“), jedoch nicht *dar ma<sup>c</sup>ni-ye pahn-e kaleme*.

3. Wenn die Synonyme nach ihrem Evokationsgrad oder nach ihrer Intensität unterschiedlich sind: Die Wörter *nârâhat*, *negarân*, *možtareb* („besorgt“, „unruhig“) drücken zwar den gleichen seelischen Zustand aus, unterscheiden sich jedoch in ihrer Intensität voneinander. *negarân* ist intensiver als *nârâhat* und *možtareb* ist intensiver als *negarân*. Zwischen den Wörtern *hâheš*, *ested<sup>c</sup>â*, *eltemâs* („Bitte“) besteht ebenfalls dieser graduelle Unterschied, der allmählich intensiver wird.

4. Wenn der Gefühlswert der Synonyme unterschiedlich ist. Manche Wörter haben einen positiven, manche andere einen negativen Gefühlswert, viele andere sind wiederum in dieser Hinsicht neutral. Ausdrücke wie *âdam-e boland*, *âdam-e rašid*, *âdam-e derâz* haben eine gemeinsame Grundbedeutung und diese lautet: Ein Mensch, der überdurchschnittlich groß ist. Der Gefühlsbeiklang dieser Ausdrücke ist jedoch unterschiedlich: *rašid* hat einen positiven Gefühlswert, *derâz* einen negativen, und *boland* ist neutral. Dieser Unterschied besteht ebenfalls zwischen *negâh kardan* und *did zadan* („anschauen“), sowie zwischen *moqtašed* und *hâsis* („sparsam“, „geizig“). Der Unterschied zwischen den beiden letzten Wörtern besteht darüber hinaus auch in ihrer Intensität.

5. Wenn eines der Wörter ethischen, religiösen oder ähnlichen Gehalt hat, und das andere in dieser Hinsicht neutral ist. *šahid* und *košte* („Märtyrer“ und „Gefallener“) weisen zum Beispiel auf die gleiche Erscheinung hin, wobei das erste einen ethisch-religiösen Beiklang hat, und das zweite neutral ist. Ein ähnlicher Unterschied besteht zwischen den Wörtern *qorbâni* und *košte* („Opfer“ und „Getöteter“).

Die Ausdrücke *qadaġan*, *harâm* und *možerr* sind in einer Hinsicht gleichbedeutend, wenn sie in bezug auf alkoholische Getränke gebraucht werden. Denn alle drei drücken ein Verbot aus. Doch das erste ist ein gesetzliches, das zweite ein religiöses und das dritte ein gesundheitliches Verbot.

6. Wenn eines der Wörter ein Fachwort ist und nur in einer besonderen Fachrichtung verwendet wird und das andere ein allgemeinsprachliches Wort ist, wie zum Beispiel *ḥarârat* und *demâ* („Wärme“). Das zweite Wort ist ein Fachwort der Physik und das erste ein gewöhnliches Wort der Sprache. Der gleiche Unterschied besteht zwischen den Wortpaaren *ḥarġi* und *nafaqe* („Lebensunterhalt“), *eṭâ<sup>c</sup>at* und *tamkin* („Gehorsam“), *morde* und *motavaffâ* („der Tote“), wobei jeweils das zweite Wort ein juristisches Fachwort ist und das erste ein Wort aus der Allgemeinsprache.
7. Wenn eines der Wörter oder Ausdrücke literarisch und das andere allgemeinsprachlich ist, wie *ḥâme* und *qalam* („Schreibfeder“) oder *zarfâ* und *goudi* („Tiefe“).
8. Wenn einer der Ausdrücke vulgär und der andere allgemeinsprachlich ist, wie *raftan* und *feleng bastan* („Gehen“ und „Abhauen“), *mordan* und *ġazal-e ḥodâḥâfezi ḥândan* („Sterben“).
9. Wenn einer der Ausdrücke landschaftlich begrenzt und der andere allgemeingebräuchlich ist, wie *šâne kardan* und *ḥâr kardan* („kämmen“), wobei der zweite Ausdruck in Teheran lediglich verstanden wird, in Isfahan jedoch ganz gebräuchlich ist.

### Synonymvergleich

Eine der Methoden zur Feststellung der Unterschiede der Synonyme ist die Ersetzung eines Ausdruckes in einem gegebenen Kontext durch den anderen (Ersatzprobe), wie bereits im Falle von *pahn* und *vasi<sup>c</sup>* angewandt. Das Wortpar *<sup>c</sup>amiq* und *goud* kann beispielsweise miteinander verglichen werden. Diese Wörter sind in einigen Kontexten synonym, so daß folgende Konstruktionen gleichbedeutend sind: *houž-e <sup>c</sup>amiq* und *houž-e goud* („tiefer Teich“). Sie sind jedoch in einigen anderen Textzusammenhängen keine Synonyme. Es heißt zum Beispiel nicht *eḥsâsât-e goud*, sondern *eḥsâsât-e <sup>c</sup>amiq* („tiefe Gefühle“). Umgekehrt heißt es nicht *češm-e <sup>c</sup>amiq*, sondern *češm-e goud*. (Wörtlich: „Tiefe Augen“, Augen, die tief in ihren Höhlen liegen.)

Eine weitere Methode zur Feststellung der Unterschiede der Synonyme ist ihre Vergleichung mit ihren Antonymen. *ḥâmuš* als Antonym von *guya* ist ein Synonym von *sâket* („schweigsam“, „ruhig“). So kann man sowohl *u sâket bud* als auch *u ḥâmuš bud* („er war schweigsam“) sagen. Aber *ḥâmuš* als Gegenwort von *roušan* ist nicht gleichbedeutend wie *sâket*, sondern möglicherweise wie *târik*.

### Grundmuster der Synonymie im Persischen

Die synonymen Wörter bilden in der persischen Sprache ein bipolares Feld. Hier stehen arabische Lehnwörter den persischen Wörtern gegenüber. In einigen Fällen sind die einheimischen persischen Wörter gebräuchlicher als ihre arabischen Synonyme, wie in folgenden Fällen:

<i>došman</i>	<i>ḥašm (ḥašm)</i>	Feind
<i>kâgaz</i>	<i>qerṭâs (qirṭâs)</i>	Papier
<i>daryâ</i>	<i>baḥr (baḥr)</i>	Meer
<i>sang</i>	<i>ḥağar (ḥağar)</i>	Stein
<i>deraḥt</i>	<i>šağar (šağar)</i>	Baum
<i>šenidan</i>	<i>estemâ<sup>c</sup> (istimâ<sup>c</sup>)</i>	hören

In einigen Fällen sind persische und arabische Wörter ungefähr im gleichen Maße gebräuchlich:

<i>ḥâne</i>	<i>manzel (manzil)</i>	Haus
<i>dust</i>	<i>rafiq (rafiq)</i>	Freund
<i>dusti</i>	<i>refâqat (rifâqa)</i>	Freundschaft
<i>râh</i>	<i>ṭariq (ṭariq)</i>	Weg
<i>goftgu</i>	<i>šoḥbat (šoḥba)</i>	Dialog, Unterhaltung

Und in einigen anderen Fällen sind die arabischen Wörter gebräuchlicher als die persischen:

<i>bahâ</i>	<i>qimat (qîma)</i>	Preis, Wert
<i>bâmdâd</i>	<i>šoḥḥ (šoḥḥ)</i>	Morgen
<i>mehr</i>	<i>ʿešq (ʿišq)</i>	Liebe
<i>govareš</i>	<i>hažm (hađm)</i>	Verdauung
<i>bâḥtar</i>	<i>mağreb (mağrib)</i>	Westen
<i>ḥâvar</i>	<i>mašreq (mašriq)</i>	Osten

Die synonymische Beziehung zwischen den persischen Wörtern und den arabischen Lehnwörtern ist komplizierter, als sie aus diesem Vergleich erschlossen werden könnte. Für präzisere Aussagen sind umfassende statistische Erhebungen erforderlich.

### Verwendung der Synonyme

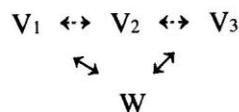
Synonyme werden in den wissenschaftlichen Schriften selten verwendet, denn wissenschaftliche Begriffe sind präzise und frei vom gefühlsmäßigen Beiklang, der gewöhnlich eine Erscheinung der Allgemeinsprache ist. Sie kommen jedoch häufig in der Literatur und in der Umgangssprache vor.

Gleichbedeutende Wörter werden des öfteren zum Zwecke der Variation und zur Vermeidung von Wiederholungen verwendet. Sie dienen aber manches Mal auch dazu, den Sinn des Wortes klarer, eindeutiger und wirksamer herauszustellen. Auf diese Weise sind in der persischen Sprache viele Ausdrücke und Redewendungen entstanden, von denen wir einige nachstehend erwähnen:

<i>tond-o tiz</i>	schnell
<i>sar-o kalle</i>	Kopf
<i>pâk-o pâkize</i>	sauber
<i>ḥoul-o ḥuš</i>	Umgebung
<i>‘adl-o dâd</i>	Gerechtigkeit
<i>dâr-o deraht</i>	Baum
<i>tak-o tanhâ</i>	allein
<i>veylun-o sargardân</i>	umherirrend
<i>marg-o mir</i>	Tod
<i>bâng-o faryâd</i>	Geschrei
<i>dâd-o faryâd</i>	Geschrei
<i>gard-o ḥâk</i>	Staub
<i>gard-o gobâr</i>	Staub
<i>yâr-o yâvar</i>	Freund
<i>gorr-o lond</i>	Brummen, Knurren
<i>ġâr-o ġangâl</i>	Lärm, Aufsehen
<i>del-o ġor‘at</i>	Mut
<i>šol-o vel</i>	saft- und kraftlos
usw.	

### Polysemie

Die Polysemie kann wie folgt graphisch dargestellt werden:



Aus dieser Zeichnung geht hervor, daß bei dem Verhältnis der *Mehrdeutigkeit* ein Wort mit mehreren Vorstellungen in Beziehung steht. Die unterbrochene Linie zwischen den Vorstellungen soll demonstrieren, daß zwischen ihnen eine Wechselbeziehung besteht. Bestünde keine Beziehung zwischen den dargestellten Vorstellungen, so hätten wir es mit einer Erscheinung zu tun, die Homonymie genannt wird.

### Gründe für die Entstehung der Polysemie

Der Hauptgrund für die Entstehung der Polysemie liegt darin, daß die Möglichkeit besteht, ein Wort für mehrere als zusammengehörig empfundene Begriffe zu gebrauchen. Diese Möglichkeit entsteht dadurch, daß die Vorstellungen, die ein Wort hervorruft, nicht immer klar und deutlich sind. Die Grenzen sind fließend. Jedesmal, wenn ein Wort in einem bestimmten Kontext verwendet wird, tritt nur ein Teilaspekt von ihm deutlich in Erscheinung. Darin sind die Wörter einer Bühne ähnlich, von der jeweils nur bestimmte Teile durch die Beleuchtungstechnik hervorgehoben werden und andere Teile in den Hintergrund treten. Als Beispiel betrachten wir das Wort *tond* in verschiedenen Textzusammenhängen:

In bezug auf das Messer und ähnliche Gegenstände bedeutet es „gut und leicht schneidend“. In bezug auf Speisen „sehr stark gewürzt“, „von kräftig ausgeprägtem, durchdringendem Geschmack“. In bezug auf Bewegungen „schnell“, bezogen auf Personen „heftig“, „aufbrausend“, „hastig“; in bezug auf Sprache und Worte „abstoßend“, „hart“ und dergleichen mehr. *tond* ist also ein mehrdeutiges Wort. Vergleichen wir jedoch die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes miteinander, so erkennen wir, daß sie durch ein semantisches Band miteinander verbunden sind. In der Tat bilden die unterschiedlichen Bedeutungen eines Wortes ein Bedeutungsfeld. Das Wort *roušan* kann hier als Beispiel angeführt werden. In bezug auf Raum bedeutet es „hell“, wie *oġâq roušan*. Bezogen auf Personen „aufgeklärt“, in bezug auf Farben „nicht sehr kräftig“, „von nicht sehr intensiver Färbung“, in bezug auf Probleme und Themen „klar und deutlich“.

Die extensive Verwendung eines Wortes für immer weitere verwandte Begriffe kann das Bedeutungsfeld des Wortes so weit ausdehnen, daß die Bindung zwischen den verschiedenen Bedeutungen immer lockerer wird und schließlich ganz verschwindet. Tritt dieser Fall ein, so werden die Bedeutungen nicht mehr als zusammengehörig empfunden. Das ist eine der Ursachen, die zur Entstehung von Homonymie führt. Die Auseinanderentwicklung der Bedeutungen eines Wortes kann am Beispiel des Wortes *sar* demonstriert werden:

<i>sar</i>	
<i>sar-e u-râ tarâšid</i> (er rasierte ihm den Kopf)	Kopf
<i>sar-e kuh</i> (auf dem Berg)	oben
<i>sar-e sarmâ va zemestân</i> (am Anfang von Kälte und Winter)	Anfang

<i>sar-e harfi istâdan</i> (auf einem Wort bestehen)	auf
<i>sar-e ġang</i> Kriegsabsicht	Absicht
<i>sar-e miz</i> (am Tisch)	an

2. Eine andere Entwicklung, die zur Entstehung von Polysemie führt, ist die Verwendung des Wortes als *Terminus technicus*. Viele Wörter haben außer ihrer allgemeinsprachlichen Bedeutung auch besondere Bedeutungen in verschiedenen Berufen. Diese Wörter werden zuerst in Wortgruppen verwendet, später jedoch wegen ihrer Gebrauchshäufigkeit so abgekürzt, daß der Sinn einer Wortgruppe in einem einzigen Wort ausgedrückt wird. Achten Sie auf folgende Beispiele:

<i>mahlut</i>	(„gemischt“) bedeutet in der Sprache der Eisverkäufer: Eis, gemischt mit <i>pâlude</i> („Gelee“).
<i>dasti</i>	(„Hand“) in der Sprache der Berufsfahrer für <i>tormoz-e dasti</i> („Handbremse“)
<i>mašmul</i>	(„einbezogen“) in der Sprache der Militärbehörden für <i>mašmul-e neẓâm vazife</i> („militärdienstpflichtig“).
<i>‘amal</i>	(„Handlung“) in der Medizin für <i>‘amal-e ġarrâhi</i> („chirurgischer Eingriff, Operation“).
<i>eşlâh</i>	(„Berichtigung“) in der Friseursprache für <i>eşlâh-e mu</i> („Haare zurechtschneiden“).
<i>pâk-kon va tarâš</i>	in der Schülersprache für <i>medâd-pâk-kon va medâd-tarâš</i> („Radiergummi und Spitzer“).

Dringen diese Wörter in ihrer abgekürzten Form aus dem Kreise der Fachleute in die Sprache des Alltags ein, so verallgemeinert sich die auf diesem Wege entstandene Mehrdeutigkeit der Wörter in der Sprache und wird bodenständig. Aus den oben erwähnten Beispielen gehören *mašmul*, *‘amal* und *eşlâh* zu dieser Kategorie.

Auch wenn die Polysemie manchmal Unklarheit verursacht und die sprachliche Kommunikation stört, ist sie für die Funktionsfähigkeit der Sprache besonders bedeutsam. Verfügte die Sprache nicht über diese Möglichkeit, so wäre die Belastung des Gedächtnisses zu groß; denn es müßte für jede Wahrnehmung ein separates Wort zur Verfügung stehen, das wir jeweils in unser Wortsystem einzufügen hätten. Entgegen der weit verbreiteten Meinung, die die Polysemie für eine Unzulänglichkeit der Sprache hält, muß daran erinnert werden, daß diese Erscheinung in der Sprachökonomie eine wertvolle Rolle spielt.